

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 20 (1926)
Heft: 1

Artikel: Unsre Zeit - Gottes Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Erbauung

Unsre Zeit — Gottes Zeit.

Den Jahreswechsel benützen viele Menschen, und mit Recht, um einmal stillzustehen im Hasten und Drängen der Zeit und die Kirchen füllen sich mehr als gewöhnlich im Jahr. Davon wollen wir Gehörlose keine Ausnahme machen, sondern auch einmal Halt machen im Wanderschritt des Lebens. Da ist zum Beispiel zu fragen: Wo ist denn das alte Jahr hin? Und es kommt uns die Erkenntnis: wie flüchtig unser Leben ist! Eine heilsame Erkenntnis ist das. Wir wollen uns dann nicht auf der Erde einrichten, als wäre sie ewiger Besitz, wir wollen unser Herz nicht an die irdischen Güter hängen.

Aber noch ein anderer Gedanke muß sich einstellen, der Gedanke: ein so vergängliches Jahr ist doch auch nur ein Ausschnitt, ein Teil der großen Ewigkeit unseres Gottes! Es war und ist doch Gottes Zeit. Dieser Gedanke stärkt uns und läßt uns auch fröhlicher in die Zukunft blicken, auch das neue Jahr gehört Gott. „Unsere Zeit steht in Gottes Hand“ (Psalm 31, 16). Das hat etwas Beruhigendes für uns, wir brauchen keine Angst zu haben für die Wanderung in das ungewisse neue Jahr.

Es tritt aber noch ein ernster Gedanke an uns heran: wenn unsere Zeit wirklich Gottes Zeit ist, dann müssen wir alles tun, damit unser Leben, unsere Zeit auch etwas Göttliches an sich trage. Wir wollen die Zeit, die uns noch bleibt, besser ausnützen, auskaufen, wenigstens in einem Stück den Anfang machen, indem wir in herzlicher Liebe miteinander verkehren. Die Nächstenliebe ist ja des ganzen Gesetzes Erfüllung.

Darum sei das die Losung, der Wahlspruch für das neue Jahr: Unsere Zeit — Gottes Zeit!

Ein neues Jahr ist angefangen,
Laß es ein Jahr der Gnade sein!
Ein jeder blicket voll Verlangen
In diese künft'ge Zeit hinein.
Laß jeden finden und erfahren,
Was seiner Seele dient und frommt,
Und schaffe daß in allen Jahren
Dein Reich uns immer näher kommt.

Zur Unterhaltung

Vendicht Boffard

der erste bernische Taubstummenprediger.

(Auszug aus dem Manuskript „Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“ von Eugen Sutermeister).

Die Eltern von Boffard stammten aus dem Aargau und waren einfache Bauersleute im Bernerland, nicht reich, aber sie mußten keine Not leiden. Der kleine Vendicht Boffard, ungefähr um 1812 geboren, verlor erst im 14. Altersjahr sein Gehör infolge von Scharlach, nachdem er schon die Volksschule durchlaufen hatte, und er kannte den Katechismus schon. Der Pfarrer seines Ortes gab ihm den Rat, sich in der bernischen Knabentaubstummenanstalt als Taubstummenlehrer ausbilden zu lassen. Von 1826 bis 1829 blieb er als Schüler an dieser Anstalt, welche sich damals in der Wächstelen bei Bern befand. Nachher konnte er aber keine Stelle als Taubstummenlehrer erhalten. Deshalb erlernte er die Lithographie und arbeitete zwanzig Jahre lang in diesem Beruf. Aber die Taubstummen vergaß er nicht. Wir erfahren zum Beispiel, daß er einen jungen Seminaristen



Vendicht Boffard in jungen Jahren.